

Der
Fürtembergischen Provinzen
Wahres Bezeugen und gerechtes Klagen,
Über das allzufrühe Absterben

Des
Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,
S R R R S

Friedrich Ludwigs,

Herzog und Erb-Fürst zu Fürtemberg
und Teck/ Graf zu Mömpelgard/ Herrn zu Hendenheim; Des Hoch-
Löbl. Schwäbischen Cranses General-Feld-Marschall Lieutenants, und
Obersten über ein Regiment zu Pferd/ wie auch Ritters des Königl.
Preussischen Ordens vom schwarzen Adler/

Wollte

Als am 1. Martii 1732.

Hochst = Ahnroselben

Die Gedächtnuß-Vredigt/

Und Zero Theurestem Reichnam

Die letztern und solenneften Ehren-Bezeugungen
gehalten wurden,

Denen gesamen Durchlauchtigsten Hoch-
Fürstlichen Hochst = Leidtragenden

In allert. effster DEVOTION consecriren und zu Tage legen/

Joh. Heinrich Feez/ Secretair & Bassist.

SEZZERAND,

Gedruckt bey Daniel Benjamin Faber, Hochfürstl. Hof- und Cambley-Buchdrucker.





Wie, o Württemberg / ein Schiffbruch in den Wellen,
Pest, Erbeben, Noth, Verfolgung, Brand und Schwert,
Ein Wetter das, mit Blitz vermischten Wasser, Fällten,
Mit Hagel, Donner, Wind und Sturm die Luft durchfähret,
Bey denen Sterblichen ein Angst-Geschrey erwecket;
So auch, ja, noch weit mehr, hat dich diß Wort erschrecket:

Es ist dein Erb-Prinz todt! Warum? in
solchen Nöthen

Hofft noch ein jeder, daß das Glück ihn retten kan;
Hier aber schiene uns die Wehmuth gar zu tödten,
In allen Ecken traff man nichts als Jammer an,
Es weinte Klein und Groß, wo man sich nur hinkehrte,
Erfuhr man nichts, als daß ihr Klag-Geschrey sich mehrte.

Bald rief ein Muses-Sohn: muß dann mein Schutz verschleiden?

Bald ein verlebter Graiß: **O Römischer Schild und Arm!**

Durchlauchtster Eberhard! ach was wirst Du jetzt leiden,

Hamt deiner Herzogin? O Angst! das Gott erbarm!

Da **DEU** Liebes-Pol den schönsten Stern verliehret/

Der Ihm ganz ungemein im ersten Rang gezieret.

Ach! in was Quaäl wird nun nicht unsre **Hohheit** stehen?

Mit Dero Herrn Gemahl bricht Ihrer Liebe Ziel,

Ihr Stecken und Ihr Stab / es fällt Ihr Hohergehen/

Die Krone Ihres Hauptß / das ist ja allzuviel!

Verlöscht Ihr Schutz-Gestirn / Ihr Leit-Stern / Lust und Wonne/

Kein Wunder / es erblaßt selbst diese **Munths-Sonne.**

So fährt diß ganze Land noch immerfort mit klagen,

Wann mir der Wahrheit Mund so in die Feder rufft:

Schreib! nunmehr **Heilger Prinz!** erlaube es zu wagen,

Den allerlegten Blick zu thun in deine Gruft!

Die soll der Spiegel seyn worinnen man erblicket,

Was Dich unsterblich macht und deinen Tod beglücket.

Hier ruht der **Redlichsten-Befürsteten Exempel,**

Die Haupt-Lust **Eberhards, Johannens** liebster Sohn/

Mariens bester Schatz / **Mariens** Hoffnungs Tempel/

Der Unterthanen Wunsch zum Württembergischen Thron/

Ein solcher Prinz / der nichts als Kunst und Tugend übte/

Und die gelehrte Welt ganz außser massen liebte.

Besonders hielt Er werth rechtschaffene Soldaten,

Und stellte Ihnen Sich als Ihren Bruder dar.

Und sollte Ihm ein Wunsch, nach seinem Wunsch, gerathen;

So machte Er sein Herz zu einem Brand-Altar,

Worauf Gehorsam, Treu, und ächte Liebe brannte,

Die Er ein Opfer für den grossen Vater nannte.

Im jagen, reiten, ja, im Waffnen exerciren,
Im Fechten, und was sonst nur Helden zugehört,
Ließ Ihn der Trefflichste zum *Exemplar passiven*
Für alle Meister, so darinnen hochgelehrt.
Auch, setzte Er *Musik* so lieblich, schön und nette,
Als wann der Künstlichste sie *componiret* hätte.
Er war ein Bürger, Freund, der Waisen ihr Erbarmen,
Der Wittwen Zuversicht, und Haupt: *Palladium*,
Der Hülfss-Bedürfftigen Hand, die Freude derer Armen,
Des Alters Jubel: Psalm, der Jugend Lob und Ruhm,

Ja, der Bedrängten Mund bey dem **Durchlauchtesten Vater,**
Und allen, die in Noth, der gnädigste Berather.

Doch, welche Musa kan Ihn gnug nach Würden preisen,

Da dieser liebste Brinn ein Wunder unsrer Zeit?

Gar keine, denn, warum? Sie würde vielmehr weisen,

Es fehlte ihr an Kunst, Verstand und Fähigkeit.

Daher will Stammlender nur dieses noch bemerken,

Was unsre Geister kan im ganzen Leben stärken.

Diß ist die Lieb und Huld in unser Hertz geschrieben,

Von seiner Gnad und Günst versiegelt und petschieret.

Denn, wie ein treuer Hirt kan seine Heerde lieben;

So auch hat seine Lieb, uns, die Ihn lieb, geführt,

Kurtz, alles konnte Er, nur nicht, was abzuschlagen,

Und einem Bittenden sein *FIAT* zu versagen.

Er wußte diese Kunst die Herzen zu gewinnen,

Statt strengem Rechtes wollt Er lieber gnädig seyn.

Der Haß war Ihm verhaßt, Sein Fürsliches Beginnen,

War mehr ein Segens-Stern, als ein Comöten-Schein.

Denn, alles was Er that, bestund in lauter Proben,

Die so die Freunde, als die Feinde mußten loben.

Und also konnt es dann zuletzt nicht anders kommen,

Die Ewigkeit war Ihm zu nahe an der Hand,

Sie hat mir allemal den Vortheil abgenommen,

Im Auffas seines Thuns, und mir den Preyß entwand,

Ja, Ihn in Erst, in Gold und Diamant geäset,

Da weder Moos, noch Rost, und Unbestand verlezet.

Dann, hörte man darauf der *Fama* Ruhm Trompete

Von Ihm auß prächtigste in Nord, Ost, Süd und West,

Auch leylich, da sie rief: Wann nach der Abendröthe,

Dich, Friedrich Ludwig, einst, o Württemberg! verläßt:

So weine nicht! die Jahr so Ihm abgehn am Leben,

Will **GOTT** dem **grossen Herrn und Vater** doppelt geben.

Wie dieses alles nun der Wahrheit eigne Worte;

So auch vernahm man diß bey seinem Lebens-Schluss:

Er schickte sein Gebet vermehrt zur Himmels-Pforte,

Gab seinen Lieben / wie dem Hof / den letztern Gruß /

Er wünschte Ihnen Hehl, Glück, Wohl, und Hohergehen,

Und eilte Andachts-voll nach Sions Friedens-Höhen.

Denn **IEsus**, **IEsus**, war zuvor bey allen Stunden,

In seiner Sterbens-Zeit als wie die Haupt-Parol,

Drum hat Er auch gewiß erlangt in Christi Wunden,

Das Allerhöchste Gut, das allerbeste Wohl,

Cron, Thron und Purpur, die mit keinen Eitelkeiten,
Als einem Schatz der Welt, mehr um den Vorzug streiten.
Wer also selig stirbt, da Jesus in der Seelen,
Der stirbt so gut, als der Gerechteste sterben kan,
Bey diesem Mittler kan die Seeligkeit nicht fehlen,
Mit Ihme trifft Er Gott in voller Klarheit an,
Drum selig, wer den Sieg also im Tode findet,
Und auch, wie dieser Held, mit Christo überwindet.

Zwar **Henrietta!** Dir o Schmuck des Bremen Standes
Ach! Dir stirbt **Dein Gemahl**, mithin Dein halbes Herz.

Dir Herzog, Herzogin, o Sonnen dieses Landes!

Ein einzger **Erb und Prinz**, das ist ein harter Schmerz!

Doch, wann die Behmuth auch aus Sclaven Trost erzwinget;
So nehmet gnädigt auf, wann so sein Trost Wort klinger;
Weil Sie in aller Welt gerühmet und gepriesen,
Daß Dero Seelen nichts als Tempel Gottes sind,
In seinem reinen Wort erleuchtet, unterwiesen
Und folglich durch und durch in seinem Geist entzündt;
So will dieß wenige zum Troste, knieend sagen:
Der beste Trost ist Gott den Sie im Herzen tragen.
Und, daß dem also sey, kan gang und gar nicht fehlen,
Weil Dero Wille sich Dem Willen Gottes gleicht,

Wann Dero grosser Geist, o **Hochst Durchlauchste Seelen!**

Sich diesem stets conform in seinen Schlüssen zeigt,
Drum tragen Sie Gedult, als Chur-Fürst Albrecht truge
Da ein verfallner Thurn Ihm alle Söhn erschlugel
Je mehr die Perlen, durch die Fluth und Sturm gegangen,
Das Gold durch Feur und Gluth, jemehr steigt deren Behrt,
Der Sonnen Liebreiz kan niemahlen schöner prangen
Als wann ihr heitrer Glanz die Finsternuß durchkläret,
Ein Christ wird erslich recht von Christo hochgeliebet,
Wann Er gleich Märtyrern in allem Creuz geübet,
Drum alle insgesamt, die ihr annoch beweinet,

Gemahl und Erben, ja den **Vater** und den **Herrn,**

Wann weiß, daß nach dem Sturm die Sonne wieder scheint,
offt zeigt ein trüber Tag den schönsten Abend Stern.

Auf, trocknet das Gesicht! wischt ab die herben Zähren!

Daß sie nicht in der Gruufft den theuren Leichnam stöhren!

Des Allerhöchsten Rath / der Himmel / Meer und Erde/

Samt ihrem ganzen Heer in seine Allmacht schließt/

Thut niemals was umsonst/ damit man innen werde/

Wie Er alleine gibt / nimmt / pflanget und begießt;

Drum sey genung! **GOTT** kan in Dero Seelen lesen/

Wo Fridrich Ludwig ruht: Hier kan Er nicht verwesen.

† † †





Der
Fürtembergischen Provinzen
Sahres Bezeugen und gerechtes Klagen,
Aber das allzufrühe Absterben

Des
Hochfürstlichen Fürsten und Herrn,
E R R S

ch Ludwigs,

erb-Prinzens zu Fürtemberg
Impelgard/ Herrn zu Hendenheim; Des Hoch-
fürstlichen General-Feld-Marschall Lieutenants, und
Ritters zu Pferd/ wie auch Ritters des Königl.
Ordens vom schwarzen Adler/

Wollte

am 1. Martii 1732.

in = Throselben

Gedächtnuß Predigt/

Theruestem Reichnam

und solenneften Ehren-Bezeugungen
gehalten wurden,

Neuen gemainen Durchlauchtigsten Hoch-
fürstlichen Höchst- Leidtragenden

In allert.effster DEVOTION consecriven und zu Tage legen/

Joh. Heinrich Feetz/ Secretair & Bassist.

STUTTGARD,

Gedruckt bey Daniel Benjamin Zaber, Hochfürstl. Hof- und Cantzley-Buchdrucker,

